

INHALT:

- Neues Zentrum Logopädie
- Stroke Unit zweifach ausgezeichnet
- Weaning-Zentrum zertifiziert
- Alles Alpaka, oder was?

Neues Zentrum Logopädie als Weiterentwicklung in der Neurologie

Zum 01.10.2021 wurde der zunehmend wichtigen Rolle der bereits bestehenden logopädischen Versorgung am Bezirksklinikum Mainkofen im Rahmen der Weiterentwicklung des Neurologischen Zentrums (NZ) durch die Gründung einer eigenständigen Fachabteilung „Zentrum Logopädie“ Ausdruck verliehen.

Die Leitung übernahm ebenfalls zum 01.10.2021 der Klinische Linguist Sönke Stanschus, der bereits wie der Chefarzt des Neurologischen Zentrums, Prof. Schmidt-Wilcke, zuvor in der Therapiekl. St. Mauritius Meerbusch (bei Düsseldorf) an der Neuausrichtung der Neurologisch-Neurochirurgischen Frührehabilitation (Phase B) beteiligt war.

Neben der Fortführung der bewährten logopädischen Behandlung von Patienten mit Sprach-, Sprech- und Schluckstörungen durch erfahrene und hoch engagierte Sprachtherapeutinnen und -therapeuten im Neurologischen Zentrum und in der Gerontopsychiatrie liegt das Hauptaugenmerk der weiteren Entwicklung auf der logopädischen Mitbe-

handlung im Bereich des Weanings von beatmeten und nicht-beatmeten Patienten mit Trachealkanülen im soeben frisch von der Deutschen Gesellschaft für Neurologische Rehabilitation (DGNR) zertifizierten Neurologischen Weaningzentrum des Bezirksklinikums Mainkofen.

Darüberhinaus liegt der Fokus auf der Fortführung und Vertiefung der Einbettung einer hoch spezialisierten, logopädischen Versorgung in die regionale Versorgungslandschaft Niederbayerns. Dies soll zum einen über die auszubauende Kooperation mit Partnern im Rahmen der pulmonologischen und neurologischen Beatmungsentwöhnung im stationären und außerklinischen Bereich, zum anderen über den Ausbau des ambulanten Angebotes insbesondere in der Behandlung von Schluckstörungen gelingen.

Ein weiterer Aspekt der zukünftigen Entwicklung des Zentrums Logopädie wird in der engen interdisziplinären Verzahnung der logopädischen Behandlung mit dem neu aufzubauenden Bereich der Atmungstherapie und des Oralen Hygiene Managements (OHM) sein, um so Patienten

mit schwersten Schluckstörungen zügiger, effizienter und komplikationsärmer von der Beatmung sowie von Trachealkanülen zu entwöhnen und zur oralen Ernährung zurückzuführen.



Sönke Stanschus, M.A.

KONTAKT:

Leitung Zentrum Logopädie
Sönke Stanschus, M.A.
Klinischer Linguist (BKL)/SLT

Als erstes in Süddeutschland: Neurologie als Weaning-Zentrum zertifiziert



Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich gratuliert zur erfolgreichen Zertifizierung

Das Neurologische Zentrum des Bezirksklinikums Mainkofen wurde von der Deutschen Gesellschaft für Neurologische Rehabilitation (DGNR) als Neurologisches Weaning-Zentrum zertifiziert und ist damit eines von wenigen Behandlungszentren im süddeutschen Raum. Eine Leistung, die auch Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich beeindruckte. Bei einem Besuch im Bezirksklinikum Mainkofen dankte Bezirkstagspräsident Dr. Heinrich dem Chefarzt des Neurologischen Zentrums Prof. Dr. Schmidt-Wilcke und seinem Team für die hervorragende Arbeit und den hochmotivierten Einsatz bei der Weiterentwicklung im Bereich der Neurologischen Frührehabilitation zum Weaning-Zentrum.

Im Rahmen der neurologisch-neurochirurgischen Frührehabilitation werden Patienten mit schweren oder schwersten Schädigungen des zentralen oder peripheren Nervensystems Deutschland-weit rehabilitiert.

Teilweise sind die Patienten so schwer betroffen, dass sie beatmet werden müssen. Eine Aufgabe der Frührehabilitation ist es dann, die Patienten von dem Beatmungsgerät wieder zu entwöhnen. In diesem Rahmen muss die Kraft und Koordination des Zwerchfells neu aufgebaut werden. Ebenfalls müssen Schluckfunktionen

wieder gewonnen werden, sodass der Patient über ein ausreichendes „Speichelmanagement“ verfügt und nicht zu viel Speichel in die Luftröhre (Trachea) fließt. Dabei handelt es sich um hoch komplexe Vorgänge, die teilweise eines langwierigen Rehabilitationsprozesses bedürfen. Im neurologischen Zentrum Mainkofen werden Patienten im Rahmen des sogenannten Weanings schrittweise von der Beatmungsmaschine entwöhnt.

In ganz Deutschland gibt es ca. 1100 sog. neurologische Weaning-Betten. Aufgrund der Vielzahl der Patienten sowie der zunehmenden Herausforderungen an das neurologische Rehabilitationswesen hat die Deutsche Gesellschaft für Neurorehabilitation eine Initiative gestartet.

Zentren, die im Rahmen der neurologisch-neurochirurgischen Frührehabilitation Patienten von der Beatmungsmaschine entwöhnen, sollen hinsichtlich bestimmter Qualitätskriterien geprüft und bei erfolgreicher Erfüllung der hohen Standards auch erfolgreich zertifiziert werden. Dabei handelt es sich um ein Kooperationsverfahren zwischen der Deutschen Gesellschaft für Neurorehabilitation (DGNR) und dem TÜV Rheinland.

Im Rahmen eines Audits werden

nach Antragstellung in den jeweiligen Kliniken / Institutionen Begehungen durchgeführt und Parameter der Krankenversorgung abgefragt und geprüft. Werden die Kriterien erfüllt, kann die Zertifizierung als Zentrum für Beatmungsentwöhnung in der neurologisch-neurochirurgischen Frührehabilitation durch die DGNR erfolgen. „Dieses Verfahren ist erst seit dem 01.10.2021 möglich und wird in erheblichem Maße zur Qualitätssicherung und -verbesserung beitragen,“ ist Prof. Dr. Schmidt-Wilcke überzeugt. Die Zertifizierung schafft objektive Kriterien, die die Rolle der Neurologie in der Beatmungsmedizin in Deutschland beschreiben.

„Das Neurologische Zentrum verfügt über eine hohe Expertise an Beatmungsentwöhnung und Rehabilitation des Schluckaktes,“ so Krankenhausdirektor Uwe Böttcher.

„Die Entwicklungen des Jahres 2021 machen uns schon stolz, auch wenn noch viel zu tun ist“, so Prof. Dr. T. Schmidt-Wilcke, „wir schauen mit einer gewissen Zuversicht in die Zukunft, auch unter dem Aspekt, dass Mainkofen im Bereich der neurologischen Beatmungsmedizin eine Vorreiterfunktion einnimmt, in einer immer komplexer werdenden neurologischen Rehabilitationslandschaft.“

KONTAKT:

Oberarzt Priv.-Doz. Dr. med.

Joachim Scheßl

Facharzt für Neurologie,
Intensiv- und Notfallmedizin

Oberarzt

Markus Richter

Facharzt für Neurologie

Stroke Unit des Neurologischen Zentrums zweifach ausgezeichnet



Freuen sich über die Auszeichnung: Klinikdirektor Uwe Böttcher, Chefarzt Prof. Dr. Schmidt-Wilcke, QM-Koordinator Kurt Kroner, M.A. und das Team der Neurologischen Intensivstation

Vor kurzem wurde die Stroke Unit am Bezirksklinikum Mainkofen erneut erfolgreich zertifiziert. Schlaganfallpatienten im Akutstadium steht somit eine moderne Versorgungseinheit mit einem erfahrenen, bestens trainierten Team und modernstem Equipment im Rahmen der apparativen Sofort-Diagnostik am Neurologischen Zentrum zur Verfügung.

Dieser neurologischen Spezialstation in Mainkofen wurde kürzlich auch über die deutschen Grenzen hinaus eine hohe Versorgungsqualität bescheinigt: Als eine von wenigen Kliniken in Süddeutschland erhielt die Spezialstation auch das Prädikat als Stroke Unit der European Stroke Organisation (ESO). Damit wird der Schlaganfall-Einheit des Neurologischen Zentrums die grenzüberschreitende Einhaltung europäischer Standards bestätigt.

Stroke Units sind Spezialeinheiten zur Schlaganfallbehandlung, die besondere Qualitätskriterien erfüllen müssen, wie modernste diagnostische Ausstattung, die Befähigung zur Thrombolyse und eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung.

„Wir freuen uns natürlich sehr über die erneute Zertifizierung“, sagt OA

Dr. Wiesmayer, Leiter der Stroke Unit. „Wir haben hart dafür gearbeitet und im Vorfeld alle unsere Standards der Schlaganfallbehandlung nochmal gemäß neuesten Studienergebnissen und den aktuellen Leitlinien auf den Prüfstand gestellt“.

Eine wichtige Neuerung in den Leitlinien für Schlaganfallpatienten ist, dass eine systemische Thrombolysetherapie zur Auflösung von Blutgerinnseln bei Schlaganfallsymptomen innerhalb eines 4,5 Stunden Zeitfensters unabhängig vom Schweregrad erfolgen soll. Dies gilt sowohl für leicht betroffene Patienten, als auch für Patienten mit klinisch schwerem Schlaganfallsyndrom. Das Ausmaß einer potenziellen Behinderung soll laut Leitliniengruppe nicht mit der initialen Schwere des Schlaganfalls auf der sogenannten NIH-Stroke Skala gleichgesetzt werden. „Gerade bei Sprachstörungen greift diese Änderung und berücksichtigt die große psychosoziale Belastung von Patienten mit bleibender Sprachstörung.“, erklärt Dr. Wiesmayer.

Die Stroke Unit des Bezirksklinikums Mainkofen zeichnet sich auch dadurch aus, dass die Patienten durch ein interdisziplinäres Team betreut werden. Auf der Schlaganfall-Station

KONTAKT:

Oberarzt Priv.-Doz. Dr. med.
Joachim Scheßl
Facharzt für Neurologie,
Intensivmedizin und Notfallmedizin

Oberarzt Dr. med.
Walter Wiesmayer
Facharzt für Neurologie, Notfallmedizin

arbeiten darum Neurologen mit einer zusätzlichen intensivmedizinischen Ausbildung und speziell qualifizierte Pflegefachkräfte Hand in Hand mit Physio-, Logo- und Ergotherapeuten.

„Das Behandlungsteam unserer zertifizierten Stroke Unit leistet hervorragende Arbeit und auch in die technische Ausstattung wurde viel investiert. Unser Neurologisches Zentrum unter Leitung von Chefarzt Prof. Dr. Schmidt-Wilcke bietet ein umfangreiches Leistungsspektrum bei allen neurologischen Erkrankungen auf höchstem Niveau,“ so Klinikdirektor Uwe Böttcher.

Sein Dank gilt dem gesamten Team von Stroke Unit und Intensivstation mit den beiden Oberärzten PD Dr. Scheßl und Dr. Wiesmayer, den bestens qualifizierten Pflegekräften, den Therapeuten, Chefarzt Prof. Dr. Schmidt-Wilcke und den weiteren medizinischen Fachabteilungen wie dem Radiologischen Institut für Ihren Einsatz zum Wohle der Patienten.

Tiergestützte Therapie: Alles Alpaka – oder was???



Patientin: „Du bist ja so schön und so weich und du hast auch mehr „Speck“ als ich!“

Seit Oktober 2019 bietet das Bezirksklinikum Mainkofen tiergestützte Therapie mit Alpakas an. Alpakas leben in Herden, so haben wir am Klinikum aktuell acht Tiere. Seit drei Monaten können auch die Patienten der neurologischen Klinik von der Alpaka-Therapie profitieren. Dieses Behandlungsangebot stellt einen außergewöhnlichen Therapiebaustein, vor allem im Bereich der Parkinson-Komplexbehandlung dar.

Tiergestützte Therapien haben das Ziel, dass Mensch und Tier ein „Therapie-Paar“ werden. Zum einen sollen die Tiere dazu beitragen kognitive und (psycho-)soziale Kompetenzen zu verbessern, zum anderen können Bewegungsabläufe positiv beeinflusst werden und auch die non-verbale sowie die verbale Kommunikation kann gefördert werden.

Alpakas wirken auf den Menschen beruhigend, entspannend und ausgleichend. Sie sind sehr neugierig

und verlangen / fordern von ihrem Gegenüber: „Fass mich an! Schau mich an! Sprich mit mir!“ Wenn sie auf Menschen zugehen, macht es für sie keinen Unterschied, ob der Patient stehen und gehen kann oder ob er im Rollstuhl sitzt.

Wie auch Therapie-Delfine passen sie sich ihrer Umgebung, der Situation, den Menschen sowie deren



Stimmung an. Ausgebildete, trainierte Alpakas können, mit einem ihnen vertrauten Menschen an der Seite, mit Patienten über Stunden arbeiten, ohne dass sie selbst gestresst sind oder leiden.

Die Therapieabläufe können, abhängig vom Krankheitsbild der Patienten ganz unterschiedlich sein (füttern, putzen, bürsten, spazieren führen, ...).

Auch haben Patienten mit chronischen neurologischen Erkrankungen (Morbus Parkinson, Multiple Sklerose, Demenz, ...) nichts dagegen sich auch mal an ein weiches, warmes Fell kurz anzukuscheln.

KONTAKT:

Oberärztin

Anna-Katharina Eser

Fachärztin für Neurologie

Oberarzt Dr. med.

Hans Datzmann

Facharzt für Neurologie

Möchten Sie unsere NeuroNews per E-Mail erhalten?

Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf:
unternehmenskommunikation@mainkofen.de

Impressum:

Bezirksklinikum Mainkofen • Mainkofen A3 • 94469 Deggendorf

Kontakt: Birgit Kölbl-Grantner (Marketing und Kommunikation)

E-Mail & Web: b.koelbl-grantner@mainkofen.de • www.mainkofen.de